

Mittwoch den 6. Juli 1859.

Drucker und Herausgeber A. Jöbert in Andernach.

Bekanntmachungen.

Ämtliche Bekanntmachung.

Nachstehende, durch Erlass des Herrn Finanzministers vom 17. d. Mts. (Ill. 1473) getroffene Bestimmung wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniss gebracht:

„Nachdem mittelst Allerhöchster Cabinets-Ordnung vom 14. d. Mts. die Mobilisation von sechs Armee-Corps angeordnet worden, ist der im Gesetz vom 21. v. Mts. (Nro. 15068, Gesetzsammlung Seite 24) bestimmte Zuschlag von 15 pEt. zur klassifizirten Einkommensteuer, zur Klassensteuer und zur Mahl- und Schlachtsteuer, abzüglich des nach dem §. 1 des Gesetzes vom 1. Mai 1851 Nro. 3381 den Städten zufließenden Dritttheils vom Rohertrage der Mahlsteuer, vom 1. Juli d. J. ab in Hebung zu setzen.

Coblenz, den 23. Juni 1859.

Königliche Regierung.

An die Herren Vorsteher der
Landbürgermeisterei.

Zur Ausführung des Gesetzes vom 21ten Mai d. J., betreffend Erhebung eines Zuschlages von 25 pEt. zur klassifizirten Einkommensteuer und zur Klassensteuer, werden die Herren Vorsteher ersucht, von den Steuerpflichtigen die Rollen-Auszüge sofort einzuziehen und mir einzusenden. Nachdem die Eintragung der in diesem Jahre zu erhebenden Raten Seitens der Königlichen Steuerkasse geschehen sein wird, soll die ungesäumte Rückgabe der Rollen-Auszüge wieder erfolgen.

Andernach, am 5ten Juli 1859.

Der Bürgermeister,
Weigold.

Sonntag den 10. Juli

Zanzmussel

am neuen Netze-Haus durch die Herren Gebr.
Habernicht.

A. Jervas.

Grupppreise der Stadt Andernach vom 5. Juli 1859.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
Weizen	2	14	7
Roggen	1	22	6
Gerste	—	—	—
Hafer	1	13	9

Höchst wichtig für Bruchleidende!

Um dem schmähligen Treiben einer Anzahl Pfuscher und Quacksalber ein Ende zu machen, erkläre ich hiermit allen Bruchleidenden, denselben auf frankirte Briefe gratis meinen Rath und meine langjährigen Erfahrungen mitzutheilen, aus welchen hervorgeht, daß auch alle zurücktretenden Brüche geheilt werden können.

Dr. med. Krüß in Gais, Kanton Appenzell
in der Schweiz.

Dr. Pattison's englische Gichtwatte

ist ein vorzügliches Heilmittel gegen alle gichtigen Leiden, seien sie am Fuß, Rücken, Arm, Hals, oder an den Händen, sowie gegen Zahnschmerzen.

Dieselbe ist bedeutend billiger, als alle ähnlichen Mittel und kann bezogen werden von dem Hauptdepot für Deutschland, Frankreich und die Schweiz bei

E. Ringl, in Schaffhausen.
(à 20 Sgr.)

Das mit kaiserlichem Privilegium belichene Dr. White'schen Augenwasser

von Traugott Erhardt in Altenfeld in Thüringen bewährt sich durch die täglich damit gemachten glücklichen Kuren unter allen bis jetzt in Anwendung gekommenen Augenheilmitteln als das mildeste und beste und kann als lang erprobtes Heil- und Stärkungsmittel und als eine

Sichere Hülfe für

Augenkrankhe

Jedermann empfohlen werden. Es wirkt sicher, kräftig und schnell ohne alle nachtheiligen Folgen, namentlich bei Entzündung, Krampf, Lähmung, Verdunkelung, Trockenheit, Thränen und Schleimfluß der Augen, so auch bei Augenschwächen und dem grauen Star und kostet das Fläschchen nebst Gebrauchsanweisung nur 10 Sgr. und ist wieder in frischer Füllung leicht zu haben bei A. Jöbert in Andernach, Schulplatz Nro. 204.

Vermischtes.

Vergoldete Rahmen zu reinigen.

Durch Weinessig kann man alles Gold von jeder Unsauberkeit reinigen und ihm den vorigen Glanz und seine Farbe wieder geben. Man überstreiche die vergoldeten Rahmen, die man reinigen will, mittelst eines Pinsels oder Schwämmchens mit solchem Essig, und spüle nach einigen Minuten die bestrichenen Stellen mit reinem Wasser wieder ab. Hölzerne Rahmen müssen an gelinder Wärme von selbst abtrocknen, aber nicht mit Leinwand abgetrocknet werden, da das Polierment dadurch aufgehoben werden könnte. Ist der Schmutz auf den Rahmen alt, so muß man das angegebene Verfahren wiederholen.

Ein neues und sicheres Mittel gegen Zahnschmerzen.

Der Versicherung eines Arztes zu Folge, soll die Wurzel des Wasserschwertes oder der Wasserschwertlilie welcher auch falscher Kalmus heißt, zum Unterschiede von dem wahren oder ostindischen Kalmus, jede Art von Zahnschmerzen augenblicklich, wie durch einen Zauber, vertreiben, wenn man etwas von ihr kaut. Diese Wasserschwertlilie, oder gelbe Wasser- oder Leichlilie, deren schiffartige Blätter schwertförmig sind, und welche wie die blaue Schwertlilie aussieht, aber eine gelbe Farbe und keinen Bart an der Krone hat, auch nicht so angenehm riecht, wächst in Sümpfen durch ganz Europa wild.

Ein einfaches Mittel, Fleisch einzufalzen.

In Franken hat man eine Methode, das Fleisch zu salzen und zu räuchern, wozu nur 48 Stunden nöthig sind. Man zerläßt nämlich so viel Salpeter im Wasser, als nöthig, das Fleisch zu salzen. Ist der Salpeter zergangen, so läßt man damit das Fleisch bei einem langsamen Feuer so lange kochen, bis alles Wasser verdampft ist. Hierauf hängt man das Fleisch 24 Stunden in starken Rauch, und es wird eben so schmackhaft, fest und roth, wie hamburger geräucherter Fleisch.

Ueber das Waschen der Schafwolle.

Es ist eine, allen Fabriken, welche Schafwolle verarbeiten, sehr wohl bekannte Erfahrung, daß jene Wolle, die noch auf dem Rücken der Schafe gewaschen und dann erst abgeschoren wurde, sich weißer bleichen läßt, als diejenige, welche mit dem Schweiß beladen,

abgeschoren und in den Handel gesetzt wird. Daher denn auch die Fabrikanten, besonders wenn ihre Wollewaare in hellen Nuancen gefärbt werden soll, immer Wolle von der erstgenannten Qualität zu erhalten wünschen; was aber wieder dem Oekonom und Schafzüchter selten convenirt, weil er die Verschönerung der Schafe fürchtet. Untersucht man jedoch, worin denn eigentlich die Verschiedenheit der beiden Wollgattungen begründet ist, so wird sich bald auch ein Ausweg finden, auf welchem beide Parteien zufrieden zu stellen sind. — Der Grund jener Verschiedenheit ergiebt sich bei einigem Nachdenken unzweifelhaft in Folgendem: Bei der, sammt dem Schweiß abgeschorenen Wolle trocknet dieser Schweiß ein, ehe sie noch in die Hände des Fabrikanten gelangt und dem Prozesse des Entschweißens und Bleichens unterworfen wird. Dabei tritt aber neben der Schweraussäglichkeit des bereits eingetrockneten Schweißes auch noch der böse Umstand ein, daß die färbenden Bestandtheile des Schweißes durch die Einwirkung der Luft verändert werden, seither halten und zuletzt selbst durch das Bleichverfahren nicht mehr gänzlich hinwegzuschaffen sind, während, wenn das Waschen auf dem Rücken der Schafe geschieht, der Schweiß noch frisch, also unverändert ist, und daher beim Waschen leichter abgeht. Nicht also, weil man die Wolle auf dem Rücken wäscht, sondern weil sie gewaschen wird, ehe noch der Schweiß eingetrocknet und chemisch verändert ist, resultirt ein besserer Erfolg. Es liegt daher auch am Tage, daß man, um beiden Parteien zu genügen, zwar die Schafe ungewaschen und zu jeder beliebigen Zeit scheeren kann, aber die abgeschorene Wolle nicht erst trocknen lassen, sondern so gleich mit denselben Mitteln waschen soll, die man eher dem auf dem Rücken der Schafe anzuwenden pflegte. Der Gewichtsabgang, den die Wolle beim Waschen erleidet, wird gewiß nicht größer sein, als er wäre, wenn die Wolle auf dem Rücken gewaschen würde, und fällt billigerweise, wie der Wäckerlohn, dem Käufer der Wolle zur Last. — Die Bliese werden bei diesem Verfahren zwar zerrüttet, allein dies sollte eigentlich nicht als ein wesentliches Impediment angesehen werden, da man die Bliese nicht als solche verbraucht.

Der Brandroggen. In Schweden bauen die Landleute ein Jahr oder noch früher vorher, ehe sie das Holz brauchen wollen, um in die Asche desselben zu säen, so viel, als zu einer halben oder ganzen Lonne Geteeide erfordert wird. So bald nun der Himmel Regen verflündet, brennen sie dieses Holz an und säen das Korn in die heiße Asche. Nicht selten zerplatzt es da noch von der Hitze. Wenn nun sogleich Regen fällt, so erhalten sie von einem Scheffel Dänisch gegen 48—86 Scheffel; und solches Korn wird Brandroggen genannt.